

---

# AUFFAHRTS Anzeiger

«Ein Leser hats gut: er kann sich seine Schriftsteller aussuchen»

Kurt Tucholsky

---

## Letzer Ausweg: Auffahrt

Wie Jesus dem «Impeachment» entging

Von Hannes Ewig-Gestrig

*Es ist allseits bekannt, dass Jesus Christus vierzig Tage nach seiner wundersamen Auferstehung ins Himmelreich aufgefahren ist. Nicht gänzlich bekannt ist allerdings, warum er dies getan hat. Jüngste Enthüllungen werfen ein völlig neues Licht auf die Sache.*

Die Beziehung zwischen Jesus Christus und seinen Jüngern wurde von Aussen stets als extrem harmonisch beschrieben und niemand hatte Zweifel an der Loyalität der Untergebenen gegenüber dem Messias. Diese war bis auf wenige Ausnahmen in der Tat vorhanden, allerdings kamen die ersten Zweifel gegenüber dem gelernten Zimmermann bereits bei der gescheiterten Verfassungsreform auf (der «Osteranzeiger» berichtete).

### Der neue Jesus

Drei Tage nach der Kreuzigung wurden viele des inneren Zirkels von der Nachricht der Auferstehung auf dem falschen Fuss erwischt. Der Weg der neuen Bewegung Christi war eigentlich vorgezeichnet und sah eine Rückkehr Jesus explizit nicht vor.

Letztendlich blieb dem Vorsitzenden ad Interim Simon Petrus aber nichts anderes übrig, als dem Messias wieder den Platz an der Spitze der Bewegung zu überlassen. Doch Jesus hatte sich seit seiner Auferstehung verändert. Seine Aufmerksamkeitsspanne glich plötzlich derjenigen eines Kindes, sein Wortschatz war stark eingeschränkt, seine Befehle erteilte er übereilt und ohne zuvor detaillierte Abklärungen zu treffen. Fällte er Entscheidungen früher noch selbständig und unabhängig, scharte er nun plötzlich zahlreiche Berater um sich und hörte einmal auf den Einen, mal auf den Anderen. Wollte er vor der Kreuzigung noch die Armut bekämpfen, verlangte er nun eine Stärkung des «Shareholder Values». Die Unzufriedenheit der Bewegung wuchs.

### Entscheidende Randfigur Jakob Comius

Dass der Kaiser keine Kleider mehr trug, entlarvte schliesslich der von der katholischen Kirche totgeschwiegene Jakob Comius, Sicherheitschef des innersten Zirkels rund um Jesus Christus. Mit einem detaillierten Bericht wies Comius auf die zahlreichen

Widersprüche und Fehlentscheidungen des Messias hin und deckte auch dessen bislang geheime Verbindungen zu den Philister auf. Jakob Comius wurde von Jesus umgehend seines Amtes enthoben. Die Spur von ihm verliert sich daraufhin, Versuche seine Evangelien in die Bibel aufzunehmen wurden vom Konzil von Nicäa niedergeschmettert.

### Das Ultimatum

Allerdings goutierte nicht nur der Führungszirkel die Entlassung Comius nicht, auch die Basis rebellierte. Diese Tatsache beunruhigte insbesondere Petrus sehr und so nahm er sich in einer ruhigen Minute den Messias bei Seite. In einem langen Gespräch forderte er seinen Chef zum freiwilligen Rückzug auf, ansonsten würde man die Römer nach einem zweiten Kreuz fragen. Schlussendlich hatte auch Jesus die Freude an seiner Führungsposition verloren und man einigte sich auf einen besonders spektakulären Abgang. Bei nächster Gelegenheit fuhr Jesus in das Himmelreich auf. Dass er damit einen Scherbenhaufen auf der Erde hinterliess, konnte man damals nicht ahnen.

---

# INLAND

## Der Zuvieldienst

### Wie die Bürgerlichen die Wehrpflicht gefährden

Armeechef Philippe Rebord sagte seinen Feinden bereits bei Dienstantritt den Kampf an. Keine Sorge, gemeint sind nicht Deutsche Steuerfahner, darum kümmert sich schliesslich schon der Nachrichtendienst, nein der CdA sprach von Stunde Null an von einem zu attraktiven Zivildienst. Damit schliesst sich Rebord einer Reihe von bürgerlichen Politiker an, welche mit gezielten Vorstössen versuchen, den Zivildienst unattraktiver zu machen. Dieser sei nämlich seit der Aufhebung der Gewissensprüfung für potentielle Rekruten zu attraktiv geworden. Daher möchte man zukünftig den Zivildienst verlängern oder kommt mit kuriosen Vorstössen zur Einführung einer Uniformspflicht daher (siehe Kommentar rechts).

Doch wie attraktiv ist der Zivildienst tatsächlich? «Schöggelen» die Zivis gemütlich vor sich her? Einsatzorte wo eine gewisse Gemütlichkeit gelebt wird, sind natürlich nie ganz ausgeschlossen, allerdings sprechen die offiziellen Zahlen eine andere Sprache. 1,7 Millionen Dienstage wurden 2016 von Zivildienstleistenden absolviert (zum Vergleich Angehörige der Armee leisteten 5,9 Millionen Dienstage). Rund drei Viertel dieser Tage wurden im Gesundheits- oder Sozialbereich geleistet, das heisst entweder in Spitälern oder in Alters- und Pflegeheimen. Jeder der schon mal in einer solchen Institution gearbeitet hat, wird bestätigen, dass es dort Arbeit genug gibt. Und beim Stichwort «Schöggelen» könnte der eine oder andere WK-Soldat sicher auch noch ein paar Stichworte liefern.

Allerdings geht es nicht darum Armee und Zivildienst gegeneinander auszuspielen. Was die bürgerlichen Politiker nämlich nicht begreifen ist der Punkt, dass sich Zivis nicht für einen attraktiven Zivildienst sondern gegen die unattraktive Rekrutenschule entscheiden. Die Gründe dieser ablehenden Haltung gegenüber der Armee reichen dabei von allgemeiner Unlust bis zu eindeutigen Gewissensproblemen. Daran ändert auch die Verlängerung der Zivildienstpflicht nichts, im Gegenteil besteht eher die Gefahr, dass sich viele Wehrpflichtige vermehrt auf den Pfad mit der Farbe Blau begeben. Der Zivildienst ist für Leute, welche dennoch einen Dienst für die Öffentlichkeit leisten möchten, eine sinnvolle Alternative. Denn wer wirklich vorhat den Dienst zu verweigern, findet eine Möglichkeit sich für Untauglich erklären zu lassen. Ein zu unattraktiver Zivildienst könnte schlussendlich zum Beschleunigungselement zur Aufhebung der Wehrpflicht werden.

### Der Chef spricht

#### Wisst Ihr eigentlich was wir tun?

*Von Dominic Schneider*

«Würde man Zivis entsprechend kennzeichnen, stärke das deren Bewusstsein dafür, dass sie einen Dienst an der Öffentlichkeit leisten. Daran fehlt es einigen nämlich. Der Zivildienst darf kein Schoggi-Job sein und muss einen echten Nutzen bringen für die Gesellschaft.» So argumentierten Mitglieder der nationalrätlichen Sicherheitskommission bezüglich einer Motion, welche eine Uniformspflicht für Zivildienstleistende fordert. Anhand dieser Aussagen muss man sich ernsthaft fragen, ob die Mitglieder der SIK tatsächlich der Meinung sind, dass Zivis in Spitälern oder Altersheimen in ihrer gewohnten Strassenkleidung herumlaufen und in ihren bequemen Klammotten vor sich hin vegetieren. Zur Beruhigung aller, welche noch nie einen Zivi in freier Wildbahn erblickt haben sei gesagt, zumindest in den Pflegeinstitutionen trägt der gemeine Zivi die gleiche Kleidung wie das sonstige Pflegepersonal. Auf einem Namensschild wird sogar explizit auf seine Mitgliedschaft in dieser dienstverweigernder Zunft hingewiesen. Das Bewusstsein im Dienst für die Öffentlichkeit zu stehen entwickelt sich erfreulicherweise auch ohne Uniform.

# POLITIK

## «Dürfen uns nicht einschüchtern lassen»

Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

**Konrad Gwunderlin: Ich begrüße die Leser zu Hause vor den Bildschirmen und ich sage Hallo zu Auffahrtsanzeiger-Experte Roland T. Trinker. Für einmal blicken wir bei unserem Gespräch nicht in die Zukunft, sondern machen eine Art «State of the Union» und schauen uns einfach mal die allgemeine Lage an. Da die zurzeit nicht sehr erfreulich ist, hat uns Herr Trinker zum Schluss des Gesprächs als Aufmunterung die Präsentation seiner neuen Erfindung versprochen.**

Roland T. Trinker: Das ist korrekt, eine Spitzensache, ich packs gleich mal aus...

**Bitte erst am Schluss, Herr Trinker, ich möchte Sie bei der Sache wissen. Sie haben mir im Vorgespräch gesagt, Sie möchten nicht über die Vorkommnisse in Manchester sprechen. Warum nicht?**

Ich rede ungern über einzelne Anschläge, insbesondere wenn nur so kurze Zeit seither vergangen ist. Noch ist vieles Spekulation und die Hintergründe kommen erst nach und nach ans Licht. Ich gebe nur das Beispiel mit dem Dortmunder Mannschaftsbus, dort gab es sogar eines dieser ominösen IS-Bekennerschriften, aber hinter dem Attentat steckte bekanntlich ein frustrierter Börsenspekulant. Wer weiss vielleicht war der Manchester-Attentäter nur ein fanatischer Fan einer Konkurrentin dieser Ariadne Gardener und wollte deren Ruf ruinieren.

**Zur Richtigstellung, die Künstlerin heisst Ariana Grande. Wie sehen Sie die Problematik Terroranschläge generell? Braucht es mehr Mittel für die Geheimdienste?**

Nein, die Mittel sind vorhanden. Wenn diese Anschläge eines gemeinsam haben, dann die Tatsache, dass die Täter immer schon den Behörden bekannt waren. Dann nehmen wir die Idioten, welche mit dem Laster in Menschenmengen fahren, wie soll das der Geheimdienst verhindern? Das Einzige was wir

mit mehr Kompetenzen für Geheimdienste erreichen, ist die Einschränkungen unserer Grundrechte. Was die Terror-Problematik im Generellen angeht, muss man einfach konstatieren, dass hat es immer gegeben und wird man auch in Zukunft nicht loswerden. Wir dürfen uns einfach nicht einschüchtern lassen. Ich würde ja appellieren auch in Zukunft an Konzerte dieser Gardener zu gehen, aber meine Musik ist das ja nicht gerade. Falls übrigens einer der Bombenleger noch Zeit hat, der Bieber kommt bald nach Bern.

**Herr Trinker, darüber macht man keine Scherze.**

Ja stimmt, wäre auch schade um das Stadion, nicht um den Kunstrasen, aber was den Rest...

**Wir wechseln lieber das Thema. Die Energiestrategie des Bundesrates wurde vom Volk bestätigt, da sind Sie doch sicher zufrieden?**

Ja, ja, super. Die Welt ist gerettet. Kommen wir zu meiner Erfindung...

**Aber sehen Sie keine Schwierigkeiten mit der Versorgung in kalten Wintern?**

Doch, dann werden wir alle sterben. Blöd gelaufen. Umso mehr sollten wir uns bis dahin mit meiner Erfindung...

**Herr Trinker, wir kommen schon noch zu Ihrer Erfindung, können Sie sich nicht einfach auf unsere Diskussion einlassen?**

Was wollen Sie denn, Herr Gwunderlin, über die Energiestrategie haben wir schon vor einem Monat gesprochen, als nächstes fragen Sie mich sicher, wie ich mit der Wahl von Macron zufrieden bin und dann reden wir noch über den Lerch und oh ach ja, die türkische Verfassungsreform, die ist auch irgendwie aus den Nachrichten verschwunden...

**Also gut, dann reden wir über Trump.**

(Trinker stöhnt genervt auf)

**Sie sind schon das letzte Mal einfach davon gefahren. Bitte teilen Sie uns Ihre Einschätzungen zur bisherigen Amtszeit des neuen US-Präsidenten mit.**

# POLITIK

## «Das Konzept der Altenbetreuung der Zukunft»

Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Was soll man da noch sagen? Trump ist das beste Beispiel für betreutes Regieren. Das so ein Typ Milliardär und in ein solches Amt gewählt wird, wäre in keinem anderen Land der Welt möglich. Im Urwald würde Trump als Köder bei der Jagd eingesetzt werden.

**Bei seinen Anhängern hat Trump allerdings kaum an Rückhalt verloren.**

Und selbst wenn hätte er trotzdem noch dreieinhalb Jahre Zeit ordentlich Chaos zu stiften. Die republikanische Kongressmehrheit scheint jedenfalls nicht in Impeachment-Laune zu sein. Gestern wurde übrigens eine gute Gelegenheit verpasst den Trump irgendwo in den vatikanischen Archiven zu entsorgen.

**Ich fand die Geschenke von Papst Franziskus allerdings sehr passend. Einerseits die Olivenzweig-Medaille, andererseits eine Enzyklika zum Thema Klimawandel...**

Ich nicht. Er wird ja schon den Titel des Buches kaum aussprechen können, sofern er es überhaupt lesen kann. Ich hätte Trump eher ein lustiges Malbuch mitgegeben, oder eine Broschüre wie man Waldbrände verhindert. Denn wer verhindert Waldbrände? Ja genau, Donald, du verhinderst Waldbrände wenn du dort kein Feuerchen machst.

**Nun gut, über die Wahlen in Frankreich und Grossbritannien reden wir dann nächste Woche, die nächste Abstimmung in der Schweiz ist auch noch weit weg. Wir haben also Musse für Ihre neueste Erfindung, Herr Trinker. Was machen Sie mit dieser Modelleisenbahn?**

Das ist das Konzept der Betreuung älterer Menschen in Alters- und Pflegeheimen der Zukunft, die sogenannte «Trinkersche Vielzweck Monorail 2000». Wie der Name schon sagt erfüllt sie ganz viele Funktionen.

**Die da wären?**

Die Vielzweck-Monorail ist Fliessband, Nahrungslieferant und Müllbeseitigung in einem. Es werden durch jedes Zimmer Schienen wie bei

einer Miniatur-Eisenbahn verlegt, über die dann so Mini-Waggons fahren. Nehmen wir mal die Frühstücksverteilung. Was hätten Sie gerne zum Z'Morge?

**Ein Toastbrot und etwas Kaffee?**

Sagen Sie mal, sind Sie etwa schon ins Altenheim eingezogen?

**Was essen Sie denn zum Frühstück?**

Wie jeder junge Mensch heutzutage einen Energydrink und ein verdrucktes Gipfeli aus dem Aperto.

**Dann geben Sie mir halt das.**

In einem Altenheim? Wo bleibt da der Servicegedanke?

**Was haben Sie denn zur Demonstration dabei?** Cornflakes.

**Fürs Altenheim?**

Cornflakes ist das Birchermuesli der Leute, die in den nächsten Jahrzehnten ins Altersheim kommen. Ich schütte also diese Packung Kellogs in einen der Mini-Waggons und schicke es aus dem Stationsbüro auf die Reise durch die Etage. Sehen Sie, es saust davon.

**Sehr praktisch. Und so schicken Sie jedem Bewohner per Schiene sein Frühstück aufs Zimmer?**

Exakt. Gleichzeitig schicken Sie dem Bewohner noch einen leeres Wägelchen mit, damit er seine Abfälle entsorgen kann.

**Und wie beschäftigen Sie damit den ganzen Tag die Bewohner?**

Im Verlauf des Tages lassen Sie natürlich auch die Wäsche, Geschirr, Zeitungen etc. über die Schienen laufen. Jeder Bewohner kriegt ein Ämtli und das Heim führt sich wie von selbst.

**Ab wann soll das eingesetzt werden?**

Nun das System hat noch Kinderkrankheiten, die noch monatelanger Überarbeitung bedürften, also werden wir es ab nächster Woche flächendeckend im ganzen Land testen.

**Tja da bleibt mir nur noch viel Glück damit zu wünschen, Besten Dank, Herr Trinker.**

# SPORT

## Das Spiel der Spiele

### Der FC Truebwil vor dem Cupfinal

*Da der «Pfungstanzeiger» schon 2015 über einen Cupfinal der Sorte Basel gegen Sion berichtete, werfen wir in diesem Jahr einen Blick in die Niederungen des Schweizer Fussballs. Dort trifft man dann schnell einmal auf den FC Truebwil.*

Zwei Jahre ist es her seit Sportchef Andreas Gartwyhl den Club Knall auf Fall verlassen hat. Der Politologe und Hans Dampf in allen Gassen hatte sich in seinem Leben neu orientiert und auch seinem Herzensverein den Rücken zugekehrt. Die Ära Gartwyhl war keine besonders erfolgreiche und geprägt von vielen Trainerentlassungen, welche allerdings wenig bis gar nicht fruchteten. Der durch den Sportchef aufgeblähte Kader riss zudem ein Loch in die ohnehin klamme Vereinskasse. Es musste also ein Neuanfang her.

#### **Die «Anti-Gartwyhls»**

Vereinspräsident Kurt Müllethaler, er war nach einem Disput mit Interimstrainer Gartwyhl aus der Mannschaft geflogen, entschloss sich die Zügel wieder in die Hand zu nehmen. Dabei scheute er sich nicht, komplett neue Wege zu gehen. Zum ersten Mal in der 87-jährigen Vereinsgeschichte übernahm mit dem Schweiz-Italienischen Zuzüger Vittorio Affermazione ein Auswärtiger die sportliche Führung. Der Nachmieter von Gartwyhls Wohnung entpuppte sich als absoluter Glücksgriff für den Club. Ihm gelang es zahlreiche Spieler, welche vom ehemaligen Sportchef Rentenverträge erhalten hatten, an Ligakonkurrenten abzugeben und im Gegenzug von diesen junge, hungrige aber noch nicht fertige Talente zu erhalten. Während man mit diesem Nachwuchskonzept in der ersten Saison mehr schlecht als recht vor sich hinstolperte, schlugen die Jungen im zweiten Jahr voll ein. Zum Aufschwung beigetragen hat sicher auch der

von Affermazione installierte Cheftrainer Toppen Vinst, der eigentlich nur als schwedischer Austauschstudent für ein Jahr in das verlassene Dorf kommen wollte, nun aber eine Stelle in der Region gefunden hat und seinen Vertrag verlängerte.

Aus den grössten finanziellen Nöten half dem Verein eine Finanzspritze aus einem der Kirchengemeinde nahestehenden Fonds. Es reichte sogar zur Anschaffung des lang ersehnten Ersatzballes sowie für die Beschäftigung eines vollamtlichen Balljungen. Im nächsten Jahr soll zudem mit ein oder zwei Dachlatten eine Haupttribüne gebaut werden. Doch zuerst steht nun der Final des Berner Hinterländer Cups an. Der Wettbewerb, dessen Rekordsieger im Übrigen niemand geringeres als die Young Boys aus Bern sind, existiert seit Anbeginn des Schweizer Fussballverbandes und wird jedes Jahr von extra dafür eingeladenen Vereinen des Berner Hinterlandes bestritten. Dort hat sich der FC Truebwil mit attraktivem Offensivfussball durch die Runden gespielt und steht nach einem diskussionslosen 3:0 Sieg über Ligakrösus Schattebach United verdientmassen im Finale. Grosser Matchwinner war der von Gartwyhl aussortierte Goalgetter Godi Schütz, welcher mit einem lupenreinen Hattrick für alle drei Tore verantwortlich war.

#### **Immer wieder Oberflueh**

Im Finale wartet nun der Dauerrivale aus dem Nachbardorf Oberflueh. Der katholische Nachbarsverein und die protestantischen Truebwiler sind sich spinnefeind und mögen einander das Zahnweh nicht gönnen. Am heutigen Auffahrtstag treffen die beiden Rivalen aufeinander, der Ausgang ist völlig offen. Doch was die Zeit seit dem Abgang von Sportchef Gartwyhl betrifft, hat Truebwil bereits gewonnen.

# ZUM FEIERTAG

## Der 25. Mai in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

### **Politik und Weltgeschehen**

1787: Die Philadelphia Convention tritt zusammen, um über Verbesserungen der Konföderationsartikel zu beraten. Aus der Arbeit der Delegierten erwächst am Ende die Verfassung der Vereinigten Staaten.

### **Wirtschaft**

1728: Ein königlicher Erlass von Ludwig XV. gestattet den Franzosen, Wein nicht mehr nur in Fässern, sondern auch in Flaschen zu transportieren. Dieser Erlass ist Grundlage für das Aufblühen des Champagnerhauses Ruinart in Reims.

### **Kultur**

1878: Die komische Oper H.M.S. Pinafore der Komponisten Gilbert und Sullivan, hat an der Opera Comique in London ihre Uraufführung. Mit insgesamt 571 Aufführungen in Serie wird das Stück die bis dahin zweitlängste Aufführungszeit eines musikalischen Bühnenwerks haben.

Über 100 Jahre später wird die Oper verwendet um Sideshow Bob zur Strecke zu bringen (siehe die legendäre Simpsons-Folge «Am Kap der Angst»)

### **Gesellschaft**

1895: Der Autor Oscar Wilde wird wegen „Unzucht“ (Homosexualität) zu zwei Jahren schwerer körperlicher Zwangsarbeit verurteilt.

### **Sport**

2005: Nachdem der FC Liverpool in der ersten Halbzeit bereits mit 0:3 zurückgelegen ist, gewinnt er im Finale der UEFA Champions League 2004/05 im Atatürk-Olympiastadion in Istanbul gegen den AC Mailand mit 6:5 nach Elfmeterschießen.

### **Geboren**

1939: Ian McKellen, britischer Film- und Theaterschauspieler (Gandalf)

Appolonius Zraggen erzählt

### **Zraggen for President**

Sie kennen das vielleicht, Sie besitzen ein Haus, es ist in die Jahre gekommen und es fällt so langsam der Putz ab. So geht es nicht nur unserer Kirchengutsverwalterin sondern auch dem Innenraum der Kirche. Da bei der letzten Sanierung an allen Ecken und Enden gespart wurde, weil das Geld anderswo gebraucht wurde, das Pfarrhaus hatte nach Meinung einiger gewichtigen Persönlichkeiten der Gemeinde schlichtweg Priorität, kostet die Renovierungen dieses Mal richtig viel.

Daher sahen wir uns gezwungen einen zinslosen Kredit mit langer Laufzeit bei der Ortsgemeinde aufzunehmen. Anstatt diesem legitimen Ansuchen widerstandslos stattzugeben, wurden wir mit dem Verweis auf unserere Stille Reserven abgewiesen. «Sie müssen halt die Steuern erhöhen, Rückstellungen einkalkulieren oder einen Baufonds auf die Beine stellen» flötete der Finanzheini vom Gemeinderat im besten Fachchinesisch vor sich hin und brachte uns unfreiwillig auf eine brillante Idee.

Die nächsten Einnahmen unserer Kollekten werden wir tatsächlich für einen Fonds verwenden. Meinen Wahlkampf fond für die nächsten Gemeinderatswahlen...

# KULTUR

## Was will uns der Portugiese eigentlich sagen?

Eine Analyse des ESC-Siebertitels

Von Frederik Verspotten

Portugal und der Sänger Salvador Sobral haben am 13. Mai einen überwältigenden Sieg beim Eurovision Song Contest hingelegt. Dies wurde auch von Kollege Trinker mit Lob bedacht. Doch viele verstehen nicht, wie dieses Lied gewinnen konnte. Was ich nicht verstanden habe, waren die merkwürdigen Zuckungen des Interpreten während des Auftritts sowie seinen Text, den er auf portugiesisch vorgetragen hat. Das schreit nach einer übersetzten Analyse.

Nicht nur der Vortrag war äusserst schnulzig, auch die Botschaft des Siebertitels «Amor pelos Dois» (Liebe für uns Zwei) ist es. Den so fängt es an:

*«Wenn jemand eines Tages nach mir fragt  
Sag, dass ich lebte, um dich zu lieben  
Vor dir habe ich nur existiert  
War müde und hatte nichts zu geben»*

«Hey, wie gehts denn eigentlich dem Salvador?» - «Ja geht so, der lebt nur um die Dings-da zu lieben. Existiert nur, ist müde hat nichts zu geben.» Ein solcher Dialog ist doch völlig unvorstellbar. Was für eine doofe Art von sich selber zu erzählen! Mit dem Standortsatz wird der bei Tinder immer nach links geschwicht (oder nach Rechts jedenfalls, dasjenige was weg bedeutet). Würden Sie sich für so eine Trauergestalt interessieren?

*«Meine Liebste, erhöre mein Flehen  
Ich bitte darum, dass du zurückkommst und  
dass du mich wieder lieben willst  
Ich weiss, dass man nicht alleine liebt  
Vielleicht kannst du es langsam wieder lernen»*

Es wundert uns nicht, die Beziehung ist also in

die Brüche gegangen und unserem Protagonist sind die rationalen Argumente bereits ausgegangen, er muss zum Flehen übergehen. Ein wenig hört man sogar eine Appellation ans Mitleid heraus. Da sein ausgedünnter Wortschatz nichts weiteres zulässt, wiederholt er den Sermon in der dritten Strophe nochmal. Zum Abschluss tönt es dann so:

*«Wenn dein Herz nicht nachgeben will  
Keine Leidenschaft spüren will, nicht leiden will  
Ohne einen Plan zu schmieden, was danach  
kommen wird  
Dann kann mein Herz für uns beide lieben»*

Freunde, das mag unheimlich schnulzig klingen, aber für mich ist das der Beginn einer gefährlichen, einseitigen Beziehung eines Stalkers zu seinem Opfer. So hart das für den Troubadouren klingt, aber seine Gefühle werden offensichtlich von seiner Angebeteten nicht erwidert. Stattdessen will er «für sie beide lieben». Das hat so noch nie funktioniert. Das ganze erinnert an ein Lied der Deutschen Gruppe «Die Toten Hosen». Dort endet das Lied dann übrigens folgendermassen:

*«Und alles nur, weil ich dich liebe,  
und ich nicht weiß, wie ich's beweisen soll.  
Komm, ich zeig dir, wie groß meine Liebe ist  
und bringe mich für dich um.*

*Komm, ich zeig dir, wie groß meine Liebe ist,  
und bringe uns beide um»*

2017 wurde als ein potentieller Triebtäter zum Sieger gekürt. Wären Ihnen da die Jodel-Rumänen nicht lieber gewesen?

Verweise:

Quelle Übersetzung: [www.songtexte.com](http://www.songtexte.com)

[Link zum Original Songtext auf Portugiesisch](#)

---

# DIE LETZE SEITE

## Editorial

Herausgeber: ...Anzeiger-Verlag  
Chefredaktor: Dominic Schneider  
Grafiker: Dominic Schneider  
Ressort Inland: Dominic Schneider  
Ressort Politik: Dominic Schneider  
Ressort Sport: Dominic Schneider  
Ressort zum Feiertag: Dominic Schneider  
Ressort Kultur: Dominic Schneider  
Die letzte Seite: Dominic Schneider  
Quellen: Google, Wikipedia, das Internet

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) oder schreiben Sie an [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag)

## Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Waggu-Saison 2017 ist eröffnet. In diesem Jahr besuchen wir die Nachbarkantone von Bern. Noch stehen nicht alle Destinationen fest, falls Sie noch Ideen für Wanderungen in den Kantonen Luzern oder Uri haben, können Sie diese der Redaktion unter [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag) mitteilen. Wenn Sie gerne eine Etappe mitwandern möchten, können Sie sich unter selbiger Adresse anmelden. Voraussetzung ist frühes Aufstehen und keine Verwendung von psychologischer Kriegsführung um den Waggu-Redakteur mental fertig zu machen (wie zum Beispiel Verweise auf Zermürbungstaktiken ehemaliger Tour de France-Sieger). Die Berichte zu den Waggus finden Sie wie gewohnt auf unserer Internetpräsenz.

## Schlusswort des Chefredaktors

Damit ist auch die siebenundvierzigste reguläre Ausgabe des «...Anzeiger» erschienen. Es ist dies der neunte Auffahrtsanzeiger. Die nächste Ausgabe kommt in zehn Tagen und ist der Pfingstanzeiger. Wir hoffen diese Ausgabe des Auffahrtsanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.

Mit auffahrtlichen Grüßen

*Dominic Schneider*

Dominic Schneider, Chefredaktor